

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

195

Orientlicher Vortrag I.

von

Dr. Rudolf Steiner.

27.

am 24. Februar 1921.

gehalten in Utrecht.

Die anthroposophische Geisteswissenschaft und die  
Zivilisationsfragen der Gegenwart.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Derjenige, welcher im vollen Ernste über ein solches Thema spricht, wie dasjenige des heutigen a Abends ist, oder auch dasjenige, welches ich am 24. hier in Utrecht besprochen werde, er muss sich bewusst sein, wie es allerdings schon in der Gegenwart zahlreiche Seelen gibt, die sich sehnen nach einer neuen Weltanschauung oder wenigstens nach einem neuen Einschlag in die Weltanschauung und in die Lebensgestaltung.

Man kann allerdings sagen, dass nicht alle diejenigen Seelen, die sich in unserer Gegenwart nach einem solchen neuen Einschlag sehnen, sich dessen schon ganz voll bewusst sind. Manche schlummert von dieser Sehnsucht in den Untergründen der menschlichen Seele. Allein für denjenigen, der sowohl das Seelenleben des Einzelnen, wie auch das soziale Leben der Gegenwart unbefangenen betrachten kann, für ihn ist es ohne weiteres klar, dass es ein Suchen, ein ernstes Suchen solcher Seelen in der Gegenwart gibt. Und dieses Suchen hängt im Grunde genommen zusammen mit den grossen zivilisationshistorischen Fragen dieser unserer Gegenwart.

Es gibt viele solcher Zivilisationsfragen in der Gegenwart, allein sie werden sich alle mehr oder weniger beherrschen lassen, wenn man sie von 3 Gesichtspunkten aus betrachtet. Die eine grosse Rätselfrage, die in die menschlichen Seelen sich hineingekerkert hat, möchte man sagen, seit langer Zeit, und die heute eine ganz besondere Offenbarung in diesen Seelen schon findet, sie rührt her von der wissenschaftlichen

Entwicklung der letzten 3 bis 4 Jahrhunderte. Diese wissenschaftliche Entwicklung hat der Menschheit in Erkenntnisbeziehung grosse, gewaltige Triumphe gebracht, bemerkenswerte Einsichten geliefert. Allein für denjenigen, der nun mit ganzer Seele gerade in Bezug auf Seelen- und Geistesfragen an die Ergebnisse dieser modernen Wissenschaft herantritt, für den wird ein Verstandnis immer klarer und klarer. Ich bemerke zum Voraus, damit ich nicht missverstanden werde: Diejenige Geisteswissenschaft, die anthroposophisch orientiert ist, und die ich hier meine, indem ich meine Ausführungen gebe, sie steht voll auf dem Boden moderner, naturwissenschaftlicher Denkweise. Aber wir werden sehen, dass sie gerade deshalb, weil sie ganz voll auf diesem Boden stehen will, über dasjenige hinausgehen muss, was gewöhnlich als Grenze dieser naturwissenschaftlichen Denkweise angesehen wird. Derjenige, welcher nicht nur blossere Kenntnisse für irgend welche praktische oder sonstige Lebensverrichtungen will, sondern der aus den naturwissenschaftlichen Einsichten etwas gewinnen will für das Leben seiner Seele und seines Geistes, der wird allerdings, wenn er unbefangen genug dazu ist, nach und nach gewahr, dass, je tiefer er sich in diese Einsichten hinein begibt, desto <sup>mehr</sup> ~~weniger~~ <sup>bedeuten</sup> ~~hinzukommt~~ sie eigentliche Rätsel, desto weniger lösen sie uns irgend etwas von dem, was aus der Seele Tiefen heraufquillt als die grossen Daseinsfragen des menschlichen Lebens. Im Gegenteil, sie lehren uns etwas ganz anderes, diese naturwissenschaftlichen Einsichten; sie lehren uns die Fragen, die wir aus der gepressten Seele herausstellen müssen als Menschen, tiefer, gründlicher zu stellen. Sie lehren uns mehr Rätsel aufwerfen, als wir früher aufgeworfen haben. Denn für einen solchen Unbefangenen, der mit ganzer Seele sich in diese Einsichten hineinlebt, lässt es sich ja garnicht anders machen, als dass er ein Verhältniss herstellt zwischen dem, was Naturwissenschaft in den letzten 3 bis 4 Jahrhunderten gebracht hat, und zwischen dem, was in den alten, traditionellen Religionenbekenntnissen als eine wirkliche seelische Erhebung, als ein wirklicher seelischer Inhalt gegeben ist. Man kann theoretisch viel über die Frage sprechen, ob das

religiöses Leben, das religiöse Vertiefen des Menschen einen eigenen Weg gehen soll neben dem neueren wissenschaftlichen Erkennen. Die Seele des Menschen ist einmal *eine*, und er kann nicht andere, als, wenn er auf der einen Seite Lebensnahrung für die ewige Bestimmung seiner Seele aus religiösen Grundlagen schöpft, und auf der anderen Seite entgegennimmt dasjenige, was ihm zu sagen haben zum Beispiel über den Bau des Himmelsgebäudes, über die Entwicklung der organischen Lebewesen und Ähnliches die Naturwissenschaften - er kann nicht andere als fragen: Wie verhält sich das Eine zu dem Anderen. Wir können mit unserem Intellekt sagen: Die beiden Lebensgebiete strömen aus verschiedenen Quellen heraus. So sehr wir auch davon deklamieren, wie sie aus verschiedenen Quellen herausfließen, in unserer Seele fließen sie doch zusammen, und wir müssen einen Ausgleich suchen. Aber in dem Suchen nach diesem Ausgleich ergeben sich neue Rätsel, <sup>zu</sup> in denen der Mensch der Gegenwart, wenn er wirklich aufblickt zu dem allgemeinen Bildungsleben, wenn er in diesem allgemeinen Bildungsleben drinnen steht, einfach hingetrieben wird, die ihn beunruhigen, die nach irgend welchen, noch anderen Quellen rufen, aus denen eine wirkliche Vereinheitlichung unseres ganzen Seelenlebens herausfließen muss.

Und so sehen wir, dass eine der wichtigsten Zivilisationsfragen der Gegenwart eigentlich eine innere Seelenfrage ist. Wir müssen, bevor wir in das soziale Leben irgend wie massgeblich eingreifen wollen, mit uns selber fertig werden. Wir müssen innerlich eine gewisse Festigkeit gewinnen. Daher sind im Grunde genommen alle äusseren Fragen des Lebens, alle Fragen der Lebenspraxis doch abhängig von den Fragen des menschlichen Seelenlebens.

Das von der einen Seite über die grossen Zivilisationsfragen der Gegenwart.- Aber noch von einer anderen Seite können Lebensratsel über den gegenwärtigen, den modernen Menschen. Die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse sind ja nicht bloss Erkenntnisse geblieben. Sie haben in einer weitgehenden Weise, in einer gerade bewundernswerten Weise eingegriffen in das praktische Leben. Sie haben uns in der modernen Tech-

nik alles dasjenige gebracht, was wir im Grunde genommen heute im ausseren Leben auf Schritt und Tritt begegnen, ohne das die moderne Menschheit eigentlich nicht mehr leben kann. Aber auch hier haben uns die modernen Ergebnisse, die praktischen Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Denkweise eigentlich nicht Lösungen gebracht, sondern im Grunde genommen neue, praktische Lebensmittel. Wir haben es dahin gebracht im Laufe der letzten 2 bis 3 Jahrhunderte, eine komplizierte Technik und ein damit zusammenhängendes kompliziertes Menschenleben zu gestalten, wir mussten die Menschen in grosser Anzahl hinsetzen an die Maschinen, welche ein Ergebnis der modernen naturwissenschaftlichen Denkweise ist. Wir haben hineinversetzen müssen die Menschheit in die modernen Verkehrsverhältnisse, welche ein Ergebnis eben dieser Denkweise sind. Auf dem Gebiet des rein mechanisch-maschinellen Wirkens, auch da, wo das Mechanische auftritt im Kommerziellen, im Weltverkehrswesen, in der Weltwirtschaft, hat sich die naturwissenschaftliche Denkungsweise als fruchtbar erwiesen. Aber in Bezug auf die soziale Denkweise, in Bezug auf den Verkehr des Menschen mit dem Menschen als Mensch hat sie sozusagen alles übrig gelassen. Darüber braucht man sich garnicht theoretisch zu unterrichten, das sieht man an den Konvulsionen sozialer Natur, die sich in der Gegenwart kundgeben, und die schreckhaft aufwühlend wirken in der Menschheit. Man sieht es daran, wie wenig zunächst Ret in der Menschheit vorhanden ist, diese Kräfte, die nach und nach einen furchtbar zerstörerischen Charakter, einen Lebenszerstörerischen Charakter annehmen, in irgend einer, der Menschheit gezielten Weise zu leiten und zu lenken. Und so sind gerade in Bezug auf das Menschliche, in Bezug auf das Moralische, in Bezug auf das Seelisch-Geistige im Verkehr von Mensch zu Mensch viele Rätsel heraufgezogen in diesem modernen, zivilisatorischen Leben. Und wir stehen vor der grossen Seelenfrage: Wie versöhnt sich moderne Einsicht mit demjenigen, was religiöse Bedürfnisse der Menschheit sind? Und wir stehen vor der grossen, praktischen, sozialen Lebensfrage: Wie bringen wir eine solche Richtung in demjenigen hinein, was mechanisch-technisches Leben geworden ist,

Esse in einem der modernen Anschauung gewachsenen Sinn, auch ein Verkehr im Verhältnis von Mensch zu Mensch so möglich ist, dass von allen Menschen dieses Verhältnis als zu einem menschenwürdigen Dasein führend empfunden werde?

Kurz, es stehen vor uns Lösung heischende zivilisatorische Fragen, die in den beiden angegebenen Strömungen laufen. Die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft, über welche ich hier heute zunächst in Bezug auf ihre Erkenntnisse orientierend sprechen möchte, sie will gerade an diese Ratselfragen herantreten, die von den beiden eben charakterisierten Seiten an den modernen Menschen kommen. Sie muss es aber in einer Weise tun, die ungewohnt ist heute noch den breitesten Massen der Menschheitsbevölkerung eben der zivilisierten Welt. Sie wird daher von der einen Seite als Phantasterei angesehen; sie wird von der anderen Seite vielleicht als etwas noch Schlimmeres angesehen. Allein man kann in der Menschheitsentwicklung nicht weiter kommen, wenn man nicht den <sup>End</sup> Schluss fassen wollte, auch dasjenige auszusprechen, was in irgend einem Zeitalter, weil es ungewohnt ist, noch ausserordentlich scharf bekämpft wird.

Wir sehen es ja an den Seelen, die das, was ich vorhin gekennzeichnet habe, in einer besonders scharfen Weise empfinden; wie <sup>sie</sup> sich schon gewissermassen nach einem Hinsinstürzen einer übersinnlichen, geistigen Welt durch Erkenntnisse in die Menschenseele. Und da kommen solche sehnen- den Seelen heute auf gar Manches, das allerdings nicht mit unserem zivilisatorischen Leben in der Gegenwart vereinbar ist. Wir sehen zahlreiche Seelen, welche hinblicken auf dasjenige, was in alten Zeiten bei unseren Vorfahren vorhanden war: eine gewisse Harmonie zwischen religiöser Empfindung, künstlerischer Gestaltung und wissenschaftlicher Erkenntnis. Auch die neuere anthropologische Wissenschaft teilt ja heute der Menschheit durch ihre Forschungen über alte Zeiten Dinge mit, durch die man eine hohe Achtung gegenüber diesen alten Kulturen haben muss.

Manche Menschen schielen hinüber nach dem Oriente, wo allerdings in dekadenter Weise Reste einer alten Urweisheit sich erhalten haben. Sie möchten eine Empfindung haben von dem, was einstmal war. Wir sehen dieses bei zahlreichen Seelen auftauchen, müssen aber, wenn wir den Sinn der Menschheitsentwicklung wirklich verstehen, uns sagen, dass wir zwar begreifen können solche Seelen, die sich sehnen nach irgend einem Alten oder nach dem, was von einem Alten in Dekadenz geblieben ist, wie etwa die indische Kjetik oder dergl. Wir können ein solches Sehnen verstehen, müssen aber sagen: Es widerspricht ein solches Sehnen durchaus dem Sinn der ganzen menschheitlichen Entwicklung. Denn diese Entwicklung ist doch so, dass jedes Zeitalter seinen eigenen Charakter hat. Und was einmal entsprechend war den Trieben und Empfindungen der menschlichen Seele in alten Zeiten, das ist es nicht mehr heute. Wir müssen allerdings auch noch anderes sagen. Wir müssen sagen: Dieser Drang nach dem Alten, oder dieser Drang nach Aufwärmung orientalischer Weisheiten, entspringt auch einer gewissen Müdigkeit der modernen Menschenseele. Diese Müdigkeit der modernen Menschenseele, sie kündigt sich dadurch an, dass der Mensch <sup>zwar</sup> sich versenken mag in dasjenige was Jahrhunderte oder Jahrtausende alte Tradition ist, dass er sich hingeben mag an dasjenige, was überkommene kussere Einrichtungen des praktischen Lebens sind, dass er aber innerhalb des heutigen komplizierten Lebens nur schwer sich aufreißt dazu, ein Schöpferisches, ein elementar Schöpferisches in der menschlichen Seele zu entfalten, das geeignet ist, neue geistige Kräfte aus den Untergründen der Seele an die Oberfläche derselben zu befördern; das geeignet ist, dem praktischen sozialen Leben neue Richtlinien zu geben. Hingeben mag sich leicht der moderne Mensch, aber Schaffen, das liegt seiner im Grunde genommen stark ermüdeten Seele fern. Aber an die schöpferischen Kräfte der Menschenseele möchte sich gerade die hier gemeinte anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft wenden. Denn sie glaubt zu erkennen, dass nur aus einer Neuschöpfung aus den tiefsten, elementarsten Kräften der Menschenseele heraus Befriedigung über dasjenige kommen kann, was im Grunde genommen in der charakterisierten Weise von zahlreichen Menschen heute aus den grossen zivilisatorischen

strömungen erschaut wird.

Dasjenige, was Geisteswissenschaft zunächst in Bezug auf die Erkenntnis ihrerseits zu bieten hat, das steht allerdings ganz auf dem Boden moderner, naturwissenschaftlicher Denkweise. Aber es muss zu gleicher Zeit, weil es auf diesem Boden steht, über diese naturwissenschaftliche Denkweise hinausgehen zu der Erkenntnis eines Uebersinnlichen, während ~~xxxx~~ diese naturwissenschaftliche Denkweise nur ergreift mit ihren Erkenntnismitteln, mit ihren allerdings grossartigen bewunderungswürdigen Erkenntnismitteln ~~in Bezug auf~~ die äussere Sinnenwelt und dasjenige, was der Verstand aus dieser Sinnenwelt herauskombinieren kann als abstrakte Naturgesetze und dergl.

Wenn ich das Verhältnis desjenigen, was ich hier meine als anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft, zu dieser modernen Naturwissenschaft kennzeichnen soll, so möchte ich einen historischen Vergleich gebrauchen. Aber ich bitte Sie, mir diesen Vergleich nicht als Unbescheidenheit anzurechnen. Er ist nicht so gemeint. Es soll nicht verglichen werden ohne weiteres der schwache Versuch, der heute erst gegeben werden kann mit der Geisteswissenschaft, und der der schwachen menschlichen Kraft entspricht, mit einem grossen, gewaltigen Ereignis, sondern mit etwas, was auch eigentümlich ist diesem historischen Ereignis, ich meine die Entdeckung Amerikas. - Als Kolumbus auf der Suche nach Indien, da war es so, dass er es nicht eigentlich ~~nicht~~ so meinte, über das grosse Weltmeer fahren zu müssen, um dasjenige, was ihm schon bekannt war, von der anderen Seite zu erreichen, nämlich Indien zu erreichen von der anderen Seite. Man glaubte also hinzusteuern nach etwas schon Bekanntem. Auf dem Wege fand man aber ein Unbekanntes, das man nicht gesucht hat.

So geht es im Grunde genommen dem modernen Geistesfortschritt. Er will ausgehen von dem, was aus zahlreichen wissenschaftlichen Bestrebungen heraus das moderne Leben bietet. Er möchte sich hinauswagen auf alle die Forschungswege, welche eingeschlagen werden in gewissenhafter, durchaus methodischer Weise von diesem modernen Wissenschaftsleben. Allein auf dem

wege hierzu findet er nicht dasjenige, was im Grunde genommen eine grosse Anzahl von Forschern zu finden meinen: eine Art Bekanntes, das doch, ~~wie~~ ~~gerade~~, wenn es auch durch seine Kleinheit oder dergleichen unterschieden sein soll von dem, was wir in unserer Sinneswelt um uns haben, ~~das doch~~ wiederum ein Bekanntes ist. Wie Kolumbus Indien zu erreichen vermeinte, also ein Bekanntes, so möchten die Forscher des kussaren Sinnensgebietes entdecken Atome, Moleküle, Ionen, Elektronen und dergl., was doch nichts anderes ist als in die kleinste umgesetzt dasjenige, was wir schon haben in der Sinneswelt. Und wenn <sup>wir</sup> ~~wir~~ mit den gewissenhaften modernen Forschungsmethoden hinaussehen in den Weltraum, bewaffnet mit all den bewundernswürdigen Instrumenten, die konstruiert worden sind, so wollen wir auch nichts anderes finden als dasjenige, was wir hier auf der Erde schon kennen. Wir konstruieren uns den ganzen Himmel zusammen aus den sinnlichen Elementen die wir schon auf der Erde haben. Erwarten mag man das zunächst, und im Grunde genommen wird jeder, der nicht Dilettant ist im wissenschaftlichen Leben, sondern ausgeht von dem gewissenhaften wissenschaftlichen Leben dieser Gegenwart, vielleicht ein ähnliches erwarten. Wenn er aber ganz klar sein wird über dasjenige, was da eigentlich bei ihm als Forscher vorliegt, dann kommt er zu etwas anderem. Er glaubt vielleicht, zu etwas Bekanntem zu kommen, zu Atomen, Molekülen, zu Ionen, Elektronen, aber er entdeckt auf dem Wege ein Unbekanntes, so unbekannt, wie dem Indienfahrer Amerika war. Er entdeckt auf dem Wege, gerade indem er sich vertieft in die Denkprozesse, in die ganzen Seelenprozesse, die er anwenden muss bei dem naturwissenschaftlichen Forschen, eine ihm vorher unbekante, übersinnliche Welt.

Ausbilden im feineren, im weiteren will anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft dasjenige, was man innerlich seelisch tut, indem man in der Klinik, im Laboratorium, auf der Sternwarte forscht. Allein in dem sie gerade recht exakt aufmerksam wird auf dieses innerliche Errichten der Seele, muss sie sich darauf besinnen: Da ist es doch der Geist, der auch, wenn er sich nur an das Ausserlich Materielle halt, in



~~ist~~ tätig ist, gerade im methodischen Forschen. Und dann, wenn man einmal ganz ernsthaftig und ganz so stark, als es die menschliche Seele nur kann, seine eigene Tätigkeit beim Forschen gewahrt wird, dann gewinnt man den Drang, diese Seelenkräfte, die man da sich trägt, die gewissermaßen unzuregen sind durch die gewöhnliche Erziehung, weiter auszubilden. Und dann kommt man zu den geisteswissenschaftlichen Methoden, von denen ich Ihnen jetzt hier eine kleine Andeutung geben möchte.

Am Ausgangspunkte dieser geisteswissenschaftlichen Methoden muss allerdings eines stehen, was für heutige Menschheit auch recht ungewohnt ist. Dasjenige muss stehen vor dem geistesforscherischen Wege, was ich nennen möchte "intellektuelle Bescheidenheit". Und ich möchte wiederum durch einen Vergleich erklären, was ich unter intellektueller Bescheidenheit verstehe. Denken Sie sich ein 5-jähriges Kind, wir geben ihm einen Band Shakespears in die Hand, was wird es damit anfangen? Es wird ihn zerreißen oder sonst mit ihm spielen, aber ganz gewiss wird es nicht dasjenige damit machen, was dem Bande Shakespeare angemessen ist. Wenn das Kind weitere 10 bis 15 Jahre gelebt hat, so werden seine Seelenkräfte sich so entwickelt haben, dass es die Richtige mit diesem Bande Shakespeare anfangen wird. Wir können sagen: Herausgeholt worden ist aus dem verborgenen Innern dieses Kindes dasjenige, was es nun zu etwas ganz anderem befähigt, als wozu es früher im Stande war. - Man muss sich nun in intellektueller Bescheidenheit sagen können, wenn man ein Geistesforscher werden will: Man könnte ja der ganzen Natur, die uns umgibt, auch als erschaffener Mensch so gegenüber stehen, wie das fünfjährige Kind dem Bande Shakespeare, und man könnte sich dadurch aufgefordert fühlen, nun weiter die Seelenkräfte zu entwickeln durch eigene Handhabung, wie bei dem fünfjährigen Kinde die Seelenkräfte allmählich entwickelt worden sind, wodurch auch dem Kinde etwas ganz anderes gemocht würde, als es vorher war. Solche Methoden, wie sie im Grunde genommen schon begonnen sind beim naturwissenschaftlichen Forschen, nur auf natürliche Weise gegeben, solche Methoden sucht geisteswissenschaftliche Forschung weiter auszubilden. Und diese geisteswissen-

schaftliche Forschung, sie ruht nicht auf irgend welchen küsseren Massnahmen, sie ruht ganz und gar auf innerer Seelenarbeit. Diese innere Seelenarbeit ist allerdings nicht etwa leichter, <sup>zu verrichten</sup> als die Arbeit im Laboratorium, in der Klinik oder auf der Sternwarte zu verrichten. <sup>id.</sup> Dasjenige, was ich Ihnen jetzt schildern werde als den inneren Seelenweg des Geistesforschers, das fordert zu einer wirklichen Ausbildung jahrelange innere Anstrengung, obwohl man nicht mit küsseren Werkzeugen, mit küsseren Instrumenten hantiert, sondern lediglich mit den Kräften der Seele selbst, und es sind im Grunde genommen Seelenkräfte, die durchaus im gewöhnlichen Leben schon vorhanden sind, die nur weiter ausgebildet werden müssen. Die Menschheit liebt es heute nicht, solche Seelenkräfte in sich weiter auszubilden. Man ist gerade durch den modernen Entwicklungsweg dahin gekommen, nicht mehr so zu denken, wie man in gewissen alten Zeitaltern über die menschliche Entwicklung gedacht hat. Das ist von der einen Seite vollberechtigt. Aber von der anderen Seite ist es so, dass wiederum andere Anschauungen an Stelle der <sup>Landläufigen</sup> treten müssen. Gerade deshalb sehnen sich viele suchenden Seelen, wie ich schon sagte, heute unhistorisch nach einer gewissen Art, wie unsere alten Vorfahren zu ihren Erkenntnissen gekommen sind, weil diese Vorfahren im Erkenntnisweg doch etwas ganz anderes gesehen haben, als die heutigen Menschen darin sehen. Man hat in den alten Zeiten ( ich kann das nur andeuten, weitere Ausführungen können Sie heute schon in der küsseren Wissenschaft finden ) - man hatte in alten Zeiten Weisheitsschulen, die man auch wohl die Mysterien nennt. In diesen Mysterien wurde nicht in derselben Weise eine bloss mehr auf den Intellekt hinzielende Wissenschaft gepflegt, wie das heute der Fall ist, sondern es wurde eine Wissenschaft gepflegt, die durchaus so intensiv zu der Menschenseele sprach, das sie hineintraufelte in die Tiefen dieser Seele, indem sie religiöses Inbrunst zugleich aus dieser Seele auslötete, die diese Seele so erregte, das sie zu gleicher Zeit dasjenige, was sie als Erkenntnis empfing, in künstlerischen Anschauungen empfing. Kunst, Religion, Wissenschaft, sie waren eine in diesen alten Mysterien. Aber

in diesen alten Weisheitsschulen sprach man von der Erlangung höherer Erkenntnisse in der Weise, das man <sup>an</sup> den ganzen Menschen und nicht bloss an den Kopf anballierte. Und man sprach von etwas, von dem zu sprechen heute in einer gewissen Weise gefährlich ist, weil man der Paradoxie oder der Phantastik bezichtigt wird, wenn man davon spricht. Man sprach davon, dass zwischen dem, was der Mensch in gewöhnlichen Leben wissen, fühlen und wollen kann, und demjenigen, dem eigentlich seine Seele als dem Uebersinnlichen zugehört, dass zwischen diesen zwei Gebieten des Aussenen und des inneren Lebens ein Abgrund sich auftue; dass dieser Abgrund erst durch Ueberwindung, durch innere Kämpfe der Menschenseele überschritten werden könne. Man sprach von der Schwelle, welche das gewöhnliche Leben trennt von der Uebersinnlichen Welt, der eigentlich die Seele zugehört. Und man sprach davon, dass der Mensch durch die Weltmächte behütet ist, unvorbereitet in das Reich der Uebersinnlichen Erkenntnis einzutreten. Nicht eine bloße Personifikation, sondern ein sehr reales Erlebnis war es für die Schüler der alten Weisheitsschulen, wenn sie sprachen von dem Hüter der Schwelle. Dieser Hüter der Schwelle war nicht erlebt worden, wenn man den Abgrund nicht übersteigen wollte zwischen der sinnlichen und <sup>der</sup> Uebersinnlichen Welt. Aber man musste an ihm vorbeisreiten, wenn man <sup>in</sup> diese Uebersinnliche Welt hineinkommen wollte. Er wurde ausserdem erst sichtbar, wenn man seine Erkenntnisse aufschwingen wollte zu den Uebersinnlichen Gebieten des Daseins. Aber man sollte und dürfte das nicht tun, so sagten die alten Weisheitslehrer, ohne dass der Mensch in gesunder Weise vorbereitet werde und ohne dass er noch andere Bedingungen erfülle. Dann anders, als wir jetzt sprechen, sprach man in alten Zeiten von dem, was eigentliche menschliche Weisheit und menschliche Wissenschaft ist. Man sagte: Der unvorbereitete Mensch, wenn ihm die Wissenschaft vom Uebersinnlichen übergeben wird, sie wird für ihn eine Quelle der Verweichungen, nicht nur das Gute zu vollbringen, sondern auch das Böse zu vollbringen; das Wissen vom Uebersinnlichen steuert auf menschliche Begierden, die sonst schweigen und gesäubert sind durch dasjenige, was die uralte Moral ist. Durch die Einsicht in das

überwältigende lassen sich diese Begierden nicht mehr zähmen. Daher verlangten diese alten Weisheitslehrer von ihren Schülern, dass sie sich unterzogen solch einer Willenszucht, solch einer Erziehung, dass diese Instinkte zurücktreten, dass diese Instinkte nicht mehr sprechen, sodass diese Schüler hörten auf alles dasjenige, was ihnen als eine reine Moral vermöge ihrer naturgemässen Autorität die alten Weisheitslehrer vortrugen. Und sie verlangten strengen Gehorsam. - Sie sehen, das war ein Verhältnis des Schülers zum Lehrer, das sich vielfach noch in kirchlichen Zusammenhängen erhalten hat. Aber Sie werden mir auch zugeben: das moderne Leben ist so geschaffen, dass es auf allen Gebieten ein solches Verhältnis nicht mehr haben will. Wir können mit grosser Achtung, mit vollem Verständnis hinaufblicken zu jenen alten Zeiten, in denen so mit gewissen Geboten, mit strengen Geboten für Ethisches, für Moralisches, für Gehorsam, für religiöse Achtungsgefühle dem Schüler Wissenschaft und Weisheit übergeben wurde - sonst würde es ihnen nicht übergeben, wenn sie sich nicht diesen Bedingungen unterwerfen. Wir können für alte Zeiten das berechtigt empfinden, aber heute können wir nicht mehr aus unseren modernen, menschlichen Verhältnissen heraus eben solche Beziehungen zur Wissenschaft und Weisheit eingehen. Das verstehen diejenigen eben nicht, welche alte Weisheit, alte Weisheit des Morgenlandes, wiederum aufwärmen wollen. Wir brauchen heute ein Anderes, und das gibt sich uns aus einer Tatsache kund, die ich in der folgenden Weise charakterisieren will.

Da möchte ich zuerst fragen: Warum war es denn eigentlich, dass die alten Weisheitslehrer, bevor sie Wissenschaft und Weisheit überlieferten, ihre Schüler solch strenger Zucht, Willenszucht, Willensermüdung unterzogen? Das war aus dem Grunde, weil die Seelenverfassung der Menschen der Vorzeit eine ganz andere war, als die unserige ist. Die menschliche Geschichte, sie gibt uns ja eigentlich nur ein Bild der menschlichen Seelentwicklung. Was in der Tat die menschliche Seele im Laufe der Zeiten gewaltige Metamorphosen durchgemacht hat, davon spricht diese unsere Geschichte heute nur ausserordentlich wenig. Wir brauchen gar nicht etwa nach

übersinnliche lassen sich die  
angten diese alten Weisheit  
unterzogen sich einer Willens  
instinkte zurücktreten, dass d  
diese Schüler hörten auf alle  
vermöge ihrer naturgemässen Au  
ten. Und sie verlangten streng  
Verhältnis des Schülers zum Lehrer  
zusammenhängen erhalten hat. Aber  
leben ist so geschaffen, dass  
nicht mehr haben will. Wir können  
wie hinaufblicken zu jenen alt  
mit strengen Geboten für Ethik  
glühende Achtungsgefühl das So  
würde - sonst würde es ihnen

... wurde - sonst würde es ihnen nicht  
... Bedingungen unterwerfen, wir können  
... es, aber heute können wir nicht an  
... Verhältnissen heraus eben solche Be  
... ingehen. Das verstehen diejenigen  
... te Weisheit des Morgenlandes, w  
... te ein Anderes, und das gibt si  
... n der folgenden Weise charakteris

Da möchte ich nun

... die alten Weisheitslehrer, bev  
... lieferten, ihre Schüler solch stre  
... ung unterzogen? *Ja* wer aus dem G  
... zwischen der Vorzeit eine genaue und  
... ere Geschichte, die gibt uns ja e  
... eitentwicklung. Denn in der Zeit di  
... waltige Metamorphosen durchgemac  
... ichte heute nur außerordentlich

dem alten Indien oder nach sonstigen Gegenden des Orients zurückzugehen, sondern wir brauchen nur in die Zeiten des alten Griechenland, vielleicht in die etwas früheren und in die mittleren Zeiten des alten Griechenland zurückzublicken, und wir finden noch eine ganz andere Seelenverfassung bei den Menschen. Dasjenige, was wir den Intellekt nennen, dasjenige, worauf wir einen so grossen Wert als unsere Vorkulturskultur legen, das war noch nicht als ein abgeordnetes Seelenvermögen bei diesen älteren Menschen ausgebildet. Bei ihnen wirkten Instinkte, Triebe, Willensimpulse, Gefühlsregungen, Gefühlskräfte aus den Tiefen der Seele heraus und durchdrangen die abstrakten Begriffe. Die Erkenntnis wirkte aus dem vollen Menschen heraus, nicht bloss aus dem Kopf heraus. Wir können uns nur eine Vorstellung machen, was für den Griechen Erkenntnis war, wenn ~~man~~<sup>man</sup> auf diesen Ursprung seiner Erkenntnis aus dem vollen Menschen heraus eingehen können.

Das ist in unserer Zeit anders geworden. Aus der Galilei-Kopernikanischen Weltanschauung heraus und aus all dem, was damit zusammenhängt in moderner Naturauffassung, hat sich für uns einseitig das intellektuelle Leben entwickelt.

Einige von Ihnen werden gewiss sagen, dieses intellektuelle Leben wäre nicht in einer solchen Einseitigkeit da, wie ich es eben darstellen möchte. Wir experimentieren, das ist richtig, wir haben es ja zu tun mit Messern, Testen und mit dem, was sie offenbaren, und nicht mit dem blossen Intellekt. Wir beobachten gewissenhaft nach unseren Methoden in allen Reichen der Natur und in sonstigen Weltengebäude, wir haben es nicht mit dem blossen Intellekt zutun. - Gewiss, wir experimentieren, wir beobachten, aber indem wir das tun, wenden wir auf dieses Experimentieren und Beobachten nur unseren Intellekt an. Und wir sind gerade darauf aus, nur dasjenige als Wissenschaft und menschliche Weisheit anzuerkennen, was an dem Experiment und der Beobachtung durch den Intellekt an solchen Naturgesetzen oder auch historischen Gesetzen gewonnen wird, die in intellektuelle Formen gebracht werden kann. Unsere ganze Seelenverfassung ist eine intellektualistische geworden. Dadurch unterscheidet sie sich von der

alten Seelenverfassung. Diese alte Seelenverfassung, ihr Wesen, indem sie nach Erkenntnis strabte, nicht bloss Begriffe, nicht bloss Ideen, ihr kamen aus den Tiefen der ganzen menschlichen Organisation herauf Empfindungen, Seeleninhalte über die Weltzusammenhänge selbst. Es gab für die Alten eine Welterkenntnis, wenn sie sich überhaupt auf den Pfad der Erkenntnis begaben. Sie fühlten sich so mit der Natur verbunden, dass sie, indem sie Mineral, Pflanzen, Tiere betrachteten, indem sie den physischen Menschen betrachteten, überall zu gleicher Zeit ein Geistig-Seelisches <sup>betrachteten</sup>. Man nennt das heute Animismus, aber man kennt sehr wenig das Wesen desjenigen, um was es sich da handelt. Dieses Wesen, es besteht darin, dass in alten Zeiten der Mensch, wenn er ansah die äussere Natur, nicht nur die trockene äussere Sinneswahrnehmung vor sich hatte, sondern aus Allem kam ihm ein Geistiges entgegen. Er wusste den Blitz innig verbunden mit dem, was in seinem eigenen Innern vorgeht. Er wusste die ziehenden Wolken verbunden mit dem, was in seinem Innern vorgeht. Er fühlte sich angehörig dem ganzen Weltenall. Er fühlte sich so als Glied dieses Weltenalls, wie der Finger sich an mir fühlen würde als ein Glied von mir, wenn er ein Bewusstsein hätte. Aus diesem Weltgefühl ging alle alte Erkenntnis hervor. Aber dieses Weltgefühl war nur dadurch vorhanden, dass das Selbstgefühl, selbst bei den alten Griechen noch, nicht so ausgebildet war, wie unser Selbstgefühl. Das Selbstgefühl war dumpf, und deshalb sagte der alte Weisheitslehrer: Man darf die Schüler nicht einfach einführen in eine höhere Erkenntnis, zu der ein höheres Selbstgefühl unbedingt notwendig ist, denn sie würden, wenn sie unvorbereitet zu diesen Erkenntnissen kämen, in eine Art seelischer Ohnmacht verfallen. Diese seelische Ohnmacht, die sollte bekämpft werden durch die Willensmacht, die Willenserziehung.

Wie ist das bei uns? Ja, das sehen wir am besten aus dem Folgenden. Wir sind heute mit Recht stolz auf dasjenige, was wir z.Bsp. über das äussere Weltengebäude wissen durch die Kopernikanische Weltanschauung. Wir bekennen uns heute zu der Anschauung, die Sonne stehe im Mittelpunkt unseres Planetensystems, die Erde bewege sich mit grosser Ge-



Schwindigkeit um die Sonne. Wir nennen das die heliozentrische Weltanschauung, im Gegensatz zur Weltanschauung des Mittelalters und des Altertums, welche die Erde in den Mittelpunkt unseres Planetensystems gerückt hatten, sodass sich der Mensch auf dem festen Boden der Erde, ruhend im Weltraum fühlte und die Sonne kreisen liess mit den anderen Planeten um die Erde. Aber schon aus der römischen Geschichte kann man ersehen, dass diejenige, was wir heute heliozentrische Weltanschauung nennen, nicht unbekannt war den Alten; dass es in den Weisheitsschulen nicht unbekannt war. Davon spricht die heutige Weltanschauung nicht. Aber man braucht nur bei Plutarch nachzulesen, was ~~er~~ über die Himmelsanschauung des Aristarch von Samos, Jahrhunderte vor der Entstehung des Christentums, schreibt, so wird man sehen, dass Aristarch von Samos die Heliozentrische Weltanschauung verkündete; dass er die Sonne im Mittelpunkt stehen liess des Planetensystems, dass er die Erde herumschleusen liess um die Sonne. Aristarch von Samos verkündete nur in einer mehr müsserlich wahrnehmbaren Weise diejenige, was in den Weisheitsschulen sonst den Schülern verkündet worden ist, nachdem sie zuerst die Vorbereitung durchgemacht hatten. Und manches andere wurde da verkündet, was wir ebenso wie die Kopernikanische Weltanschauung, wie das Heliozentrische Weltensystem, heute ganz in der allgemeinen Menschenbildung drinnen haben, was wir sozusagen in der Elementarschule schon als etwas uns aneignen, das eben zu unserer allgemeinen Bildung gehört.

So können wir also die merkwürdige Tatsache verzeichnen, dass die alten Weisheitslehrer diejenige, was für uns heute gewöhnliche Schulbildung ist, den Schülern erst überlieferten, nachdem diese eine strenge Willenszucht, eine Willensermüdung durchgemacht hatten. Sie riefen in den Schülern das Bewusstsein hervor: Ihr müsst die Schwelle zur geistigen Welt überschreiten. Nach dem teilten sie ihnen Dinge mit, die bei uns heute allgemeine Bildung sind.

Wir stehen gewissermassen durch die ganz gewöhnliche menschliche Entwicklung jenseits der Schwelle. Das ist der Sinn der geschichtlichen Metamorphose, dass diejenige, was in alten Zeiten z. Bsp. nur nach gewaltiger Vorbereitung den Schülern gegeben worden ist, heute von jedem

schwindigkeit um die Sonne. Wir nennen  
ung, im Gegensatz zur Weltanschauung  
welche die Erde in den Mittelpunkt und  
sodass sich der Mensch auf dem festen  
fühlte und die Sonne kreisen liess mit  
Aber schon aus der äusseren Geschichte  
was wir heute heliozentrische Weltans  
den Alten; dass es in den Weisheitschu  
die heutige Weltanschauung nicht. Aber  
zulesen, was ~~er~~ über die Himmelsansch  
hunderte vor der Entstehung des Chris  
dass Aristarch von Samos die Heliozent  
er die Sonne im Mittelpunkt stehen liess  
die Erde herunkreisen liess um die Sonne  
nur in einer mehr äusserlich wahrnehmbaren  
Weisheitsschulen sonst den Schülern ver  
die Vorbereitung durchgemacht hatten.  
Net, was wir ebenso wie die Koperniker  
ozentrische Weltensystem, heute ganz  
drinnen haben, was wir sozusagen in der

Das Aristotelische von Ptolemäus die Heliocentrische  
die Sonne im Mittelpunkt stehen lässt die  
die Erde herunkreisen lässt um die Sonne.  
nur in einer mehr ausserlich wahrnehmbaren  
Weisheitsschulen sonst den Schülern verkünd  
die Vorbereitung durchgemacht hatten. Und  
ist, was wir ebenso wie die Kopernikanische  
geozentrische Weltensystem, heute ganz in de  
drinnen haben, was wir sozusagen in der  
uns aneignen, das eben zu unserer allgem.

So können wir also die merk  
die alten Weisheitslehrer dasjenige, was fr  
Bildung ist, den Schülern erst überliefer  
Willenszucht, eine Willenserziehung durch  
Schülern das Bewusstsein hervor: Ihr mü  
Welt überschreiten. Nach dem teilten sie  
allgemeine Bildung sind.

Wir stehen gewissermassen  
liche Entwicklung jenseits der Schwelle.  
chen Metamorphose, dass dasjenige, was in  
haltiger Vorbereitung den Schülern gegeben

Kindes gelernt wird. Jedes Kind wird hinter die Schwelle heute geführt, die die Alten schilderten in der charakterisierten Weise. Warum ist das? Das ist deshalb, weil wir wiederum durch die menschheitliche Entwicklung auf eine naturgemässe Weise eine andere innere Seelenverfassung haben, wie die Alten. Wir werden nicht ausgesetzt der Seelenohnmacht, der Seelenbetäubung, die in alten Zeiten gefürchtet werden musste. Wir haben durchgemacht seit Jahrhunderten als zivilisierte Menschheit durch die intellektuelle Bildung eine Verstärkung, eine Erkräftung gerade des Selbstbewusstseins. Dieses Selbstbewusstsein kann nicht dadurch, dass wir in die Welt, die für die Alten die Welt jenseits der Schwelle war, eintreten, herabgestimmt, herabgelähmt, ohnmächtig gemacht werden. Das kann es nicht. Die Alten würden etwa so gesagt haben: Wenn man überliefern wollte dem unvorbereiteten Menschen die Erkenntnis, dass die Erde sich im Raume mit grosser Schnelligkeit bewegt, er würde den Boden unter den Füssen zu verlieren glauben; er würde seelisch-geistig das Gefühl haben, als ob er den Boden verlieren würde, als ob er schwindelig würde im Weltendasein.

Das ist heute nicht so. Aber es steht uns dafür etwas anderes bevor. Eine Welterkenntnis, die der Alte instinktiv hatte, die geht uns heute verloren, indem wir aus der kasseren Sinnenwelt erkennen, was den Alten nur nach langer Vorbereitung gegeben wurde. Wir stehen heute vor einer anderen Schwelle. Wir lernen gerade vom gewissenhaften Naturforscher, wie geredet werden muss von "Grenzen der Naturerkenntnis", von "Ignorabimus". Wir spüren diese Erkenntnisgrenze überall, wo diese Naturerkenntnis praktisch werden muss für den Menschen. Wir spüren sie in der modernen Heilkunde, wo es schwer eine Brücke zu schlagen ist von der Pathologie zur eigentlichen Heilkunde. Wir spüren sie, wenn wir ~~ansuchen~~<sup>ansenden</sup> wollen die Ergebnisse unserer Erkenntnis auf das soziale Leben. Wir spüren diese Grenzen. Sie sind da. An eine neue Schwelle fühlen wir uns versetzt. Diese Schwelle zu überschreiten in einer dem modernen Menschen angemessenen Weise, das macht sich Geisteswissenschaft zur Aufgabe. Deshalb geht sie aus von der intellektuellen Bescheidenheit, um dasjenige, was gerade gross geworden

ist im modernen Menschen, wiederum zu seinem Masse zurückzubringen, und die menschlichen Seelenkräfte aus dem vollen Menschen heraus zu entwickeln. Die Geisteswissenschaft knüpft nun an an zwei im gewöhnlichen Leben ganz bekannte Seelenkräfte, nur entwickelt sie diese weiter. Sie knüpft zunächst an an dasjenige, was wir im gewöhnlichen Leben das Erinnerungsvermögen nennen. Dieses Erinnerungsvermögen, was gibt es uns denn im gewöhnlichen menschlichen Dasein? Es reubert heraus aus dem Gedächtnis dasjenige, was wir seit unserer Geburt oder einige Jahre nachher erlebt haben, was wir durchgemacht haben. Das tritt in mehr oder weniger blassen Bildern durch die Erinnerung vor unsere Seele. Dauernd wird dasjenige, was in diesem Leben vorüberhuscht. Wir wissen ja, und die moderne Wissenschaft kennzeichnet es mit grosser Schärfe, dass, wenn dieses Erinnerungsvermögen nicht intakt ist, eine schwere innere Seelenkrankung vorliegt. Diese aussergewöhnliche, bis zur Kindheit zurückreichende Erinnerung muss im Menschen vorhanden sein.

An dieses Erinnerungsvermögen, diese Erinnerungskraft knüpfen die geisteswissenschaftlichen Methoden an. Sie machen dieses Erinnerungsvermögen zu etwas anderem, zu etwas entwickelterem durch dasjenige, was ich in ausführlicher Weise gekennzeichnet habe in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten", in meiner "Geisteswissenschaft", in anderen meiner Schriften, durch dasjenige, was ich nenne Meditation oder Konzentration. Hier kann ich allerdings nur eine Richtungslinie angeben über dasjenige, was da eigentlich mit der Seele vorgehen muss, um zum unmittelbaren Erfassen des <sup>Ü</sup>bersinnlichen der Welt zu kommen. Der Mensch muss in hingebungsvoller Art ruhen, energisch und geduldig ruhen auf Vorstellungen, die ihm entweder angetragen werden, oder die er sich selber zubereitet, indem er die Geisteswissenschaft kennenlernt. Er muss, während er die Vorstellungen vorüberhuscht, dauernd, wie die Erinnerung dauernd wird, aus innerer Willkür, aus völliger innerer Besonnenheit, die so gross sein muss wie dasjenige, was wir im mathematischen Denken an innerlicher Besonnenheit entwickeln, auf überschaubaren Vorstellungen ruhen, ruhen.

ist im modernen Menschen, wiederum  
die menschlichen Seelenkräfte aus  
knüpft Geisteswissenschaft nun  
bekannte Seelenkräfte, nur entwick  
nächst an an dasjenige, was wir im  
mögen nennen. Dieses Erinnerungsver  
lichen menschlichen Dasein? Es ze  
nige, was wir seit unserer Geburt  
was wir durchgemacht haben. Das tr  
durch die Erinnerung vor unsere Se  
dem Leben vorüberhuscht. Wir wisse  
zeichnet es mit grosser Schärfe, d  
nicht intakt ist, eine schwere in  
zusammenhängende, bis zur Kindheit  
schon vorhanden sein.

An dieses Erinnerungsver

des menschlichen Daseins

nicht intendiert ist, eine schwere Aufgabe  
zusammenhängende, bis zur Kindheit zurück  
schon vorhanden sein.

An dieses Erinnerungsvermögen  
die geisteswissenschaftlichen Methoden an  
vermögen zu etwas anderem, zu etwas ent  
ich in ausführlicher Weise gekennzeichnet  
langt man Erkenntnisse höherer Welten  
in anderen meiner Schriften, durch das  
oder Konzentration. Hier kann ich alles  
geben über dasjenige, was da eigentlich  
zum unmittelbaren Erfassen des <sup>Ü</sup>bersin  
nisses in hingebungsvoller Art ruhen, en  
stellungen, die ihm entweder angeraten  
zubereitet, indem er die Geisteswissen  
sonst die Vorstellungen vorüberhinaus  
wird, aus innerer Willkür, aus völlige  
sein muss wie dasjenige, was wir in m  
Besonderheit entwickeln, auf Überscha

und immer wiederum ruhen. Dann wird er nach einiger Zeit eine ganz bestimmte Entdeckung machen. Er wird fühlen: Mit seinem gewöhnlichen Erinnerungsvermögen ist er abhängig von seinem Organismus. Wenn er aber das Erinnerungsvermögen weiter ausbildet zu einer ganz neuen Seelenkraft, dann wird er in eine geistig-seelische Tätigkeit versetzt, in bezug auf welche er jetzt nicht mehr abhängig ist von seinem Organismus. Er lernt verstehen, was es heisst, Denken, Fühlen, Wollen oder ähnliche Tätigkeiten verrichten, ohne dass ihm der Leib die Unterlage dafür bietet. Er lernt ausser seinem Leibe ein seelisches Leben entfalten. Ich möchte dieses seelische Leben, das der Mensch da als Geistesforscher kennen lernt, noch in einer anderen Weise charakterisieren.

Wir finden das gewöhnliche Menschenleben so verlaufend, dass es wechselt zwischen Wachen und Schlafen. Der Mensch geht durch die Zustände des Einschlafens, des Schlafens und des Aufwachens hindurch. Mit dem Einschlafen wird das Bewusstsein herabgedämpft. Der Mensch wird sich dessen nicht bewusst, was er durchmacht zwischen Einschlafen und Aufwachen, weil es ihm nicht zeigt, was vom Willen aus den Organismus durchpulst. Das aber, was vom Willen aus den Organismus durchpulst, was die Sinne dem Menschen an Wahrnehmung bieten, das bringt der Geistesforscher dadurch zum Schweigen, dass er sich in selbstgemachte Vorstellungen vertieft. Auf den Inhalt der Vorstellungen kommt es nicht an, sondern auf die Vertiefung. Dass er die Tätigkeit erstarken fühlt in sich, die aus den Tiefen der Seele herausquillt durch solches Ruhen auf Vorstellungen, solches dauernde Ruhen. Er lernt in einem Zustande sein, in dem man sonst nur im Schlafe ist. Während man aber im Schlafe ohne Bewusstsein ist, ist man da in vollbewusstem Zustande, in innerer Seelentätigkeit und Seelenregsamkeit. Nur, diese Seelentätigkeit und Seelenregsamkeit bezieht sich nicht, wie die Erinnerungsbilder des gewöhnlichen Lebens, auf Dinge, die wir durchgemacht haben in der äusseren Welt, und die jetzt nur heraufsteigen aus dem Gedächtnis, sondern diejenigen Bilder, (ich nenne sie Imaginationen in den angeführten Werken) sie lassen sich sofort erkennen als dasjenige, was abbil-



ist eine Welt, die wir nicht zwischen der Geburt und dem jetzigen Zeitpunkt durchlebt haben, sondern eine Welt, die außer uns ist, so wie wir für die Sinne die Farben und Töne außer uns sind, die Wärmequalitäten außer uns sind. Wir lernen erkennen, dass die geistige Welt uns umgibt, eine geistige Welt mit wirklichen geistigen Wesenheiten; dass wir auch in der Zeit zwischen Einschlafen und Aufwachen in derselben sind. Aber jetzt lernen wir sie als eine reale Welt auch anschauen. Und indem wir dieses lernen, können wir den Blick erweitern über das Leben zwischen Geburt und Tod hinaus. Lernen wir erkennen auf elementarerer Stufe, wie das Schlafleben nichts anderes ist als ein Trennen des geistlich-seelelichen vom physischen Leibe, nicht räumlich aber dynamisch, und wie, wenn der Mensch schläft, in ihm, wachsend vom Einschlafen bis zum Aufwachen, eine Begierde vorhanden ist, zurückzukehren zum Leibe, lernen wir das beobachten durch solches inneres Schaulge, wie es sich der entwickelten Erinnerungsfähigkeit ergibt, dann lernen wir die vom physischen Leibe unabhängige Seele kennen. Und wir lernen sie auch beobachten in ~~den~~ den Zeiten, die unserer Geburt vorangegangen sind, in denen wir gelebt haben in einer geistig-seelelichen Welt, aus der wir heruntergestiegen sind durch die Geburt, durch die Empfängnis in diese physisch-sinnliche Welt. Wir lernen unterscheiden zwischen dem, was in der Seele lebt als eine bloße Begierde, den im Bette liegenden Körper wie <sup>der</sup> zu durch<sup>dringen</sup> ~~dringen~~, und der ganz andere gearteten, stärkeren Kraft, die die Seele durch<sup>weilt</sup> ~~weilt~~ in den Zeiten, in denen sie noch nicht empfangen oder geboren ist in einem physischen Leibe, die aber *darach* tendiert, in die physische Welt herunter zu steigen, um in ihr das Leben zwischen Geburt und Tod durchzumachen. Dann lernen wir erkennen die Entwicklung derjenigen Vorstellens, die wir gewonnen haben über das Moment des Einschlafens, dasjenige, was Erlebnis der Seele ist, wenn sie durch die Pforte des Todes tritt. Wir lernen erkennen, wie diese Seele, weil sie innerlich reger ist, gerade durch die Begierde zu dem im Bette liegenden Körper getrieben wird; dadurch aber wird ihr Bewusstsein ausgelöscht. Im Tode löscht das Bewusstsein nicht aus, sondern es bleibt erhalten. Wir lernen also erkennen, dass das Auslöschen des Bewusstseins in ge-



sieren werde, dann sie wird nicht anderes bieten können, wenn sie ehrlich und gewissenhaft vorgeht, - sie gibt uns ein Bild des äusseren, natürlichen notwendigen Geschehens. Sie kann nicht anders als zurückblicken in diejenigen Zeiten der Erdentstehung, die sie erschliesst aus den biologischen, aus den astronomischen Tatsachen oder aus anderen Tatsachen. Da steht am Ausgangspunkte der Entwicklung eine Nebelwelt oder dergl. Mag das heute auch als hypothetisch angesehen werden, die Naturwissenschaft kann zu nichts anderem kommen, als dass sich aus rein äusseren Naturgesetzen, die nur eine elementare Notwendigkeit in sich schliessen, einmal der Mensch gebildet habe, dass aber der Schauplatz, auf dem sich der Mensch bildet, einstmals wie eine Schleife in die Sonne fallen wird; das <sup>sein</sup> ~~sublimen~~ <sup>sein</sup> wird alles dasjenige, was der Mensch innerlich erlebt. Und so lernen wir dann kennen neben dem, was uns ehrlicherweise die Naturschauung nur bieten kann, wie aus unserem Innern aufsteigt die moralische Welt, die ethischen Ideale, das ganze geistige, religiöse Leben, wir fühlen es als Wertvollstes in uns, aber wir können <sup>es</sup> nicht anknüpfen an diese äussere Welt, weil wir nirgend finden einen Zusammenhang zwischen dem Moralischen in uns und dem ~~äusserlichen~~ <sup>äußeren</sup> Physisch-Natürlichen. <sup>Wir müssen</sup> ~~Wir müssen~~, wenn wir auf dem Boden der heutigen Weltanschauung bleiben wollen, als zwei nebeneinander hergehende Welten betrachten. Aber dann macht die naturwissenschaftliche Weltanschauung ihre Ueberzeugungskraft so geltend, dass sie doch prädominiert, dass sie dennoch sagt: Die Ideale mögen schön sein, sie müssen da sein, der Mensch muss sie als wertvoll anerkennen, aber die Welt, in der wir leben, wird doch einstmals der grosse Kirchhof sein, auf dem die Ideale, die jetzt für uns das Wertvollste sind, begraben werden.

*Nur* Geisteswissenschaft, indem sie einmal hineinsieht in das Uebersinnliche der Welt, indem sie wiederum Geistiges in jedem Stein, in Pflanze und Tier, in der Wolke und im Quell' sieht, wie es dem Alten sich enthüllt hat, dadurch dass der Mensch selber in sich die Organe des Geistigen entwickelt hat, dass er sich selber als der geistigen Welt

angehörend erkennen lernt, lernt er auch die äussere Geisteswelt in der  
ganzem Natur kennen. Dadurch aber kann er zurücksehen in ferne Erden-  
zeiten und kann sich sagen: Dasjenige, was materiell entstandenen ist,  
in dem du heute drinnen lebst, ist aus Geistigem hervorgegangen, und  
dasjenige, was du heute erlebst als Materielles, es wird wiederum in der  
Zukunft in physische Schläge<sup>d</sup> verwandelt werden; die physische Schläge<sup>d</sup>  
wird abfallen, wie der Leib vom sterbenden Menschen abfällt. Aber wie  
die irdische-sterbende Menschenseele in die geistige Welt eintritt, so  
wird dasjenige, was im Menschen, in der Menschheit lebt, in eine geisti-  
ge Welt eintreten. Die materielle Welt erscheint als ein Mittelstück  
zwischen einer geistigen und einer anderen Entwicklung. Der Mensch aber  
gehört der Geistesentwicklung der Urzeit und er gehört der Zukunft an. Und  
wir können uns heute sagen, wenn wir so den Weltzusammenhang aus der  
Geisteswissenschaft, aus der wirklichen Erkenntnis des Uebereinnlichen  
erschauen: Nicht wahr ist es, dass dasjenige, was uns als materielle  
Welt umgibt, in der Weise eine Zukunft hat, wie die äussere Wissenschaft,  
wenn sie ehrlich ist, wohl anerkennen muss. Sondern wir müssen uns sagen:  
Dasjenige, was äussere Natur ist, es wird abfallen von dem, was innerlich  
ist, und was die menschlichen Seelen in sich tragen. Es wird das Geisti-  
ge, dem die Menschen angehören, verlassen, wie der Körper die Menschen-  
seele verlässt. Aber dasjenige, was heute in uns lebt als sittliche Ide-  
ale, als religiöse Erlebnisse, das wird Zukunft haben. Das wird einet-  
male der Erde sich entringen, wie die einzelne menschliche Seele sich  
dem menschlichen Leibe zur Lebendigkeit und nicht zum Tode entringt.  
~~Dadurch aber, dass~~ <sup>Wenn aber</sup> der Mensch fühlen lernt; dasjenige, was moralisch in  
ihm ist, es ist wie der Pflanzkeim, wenn die Pflanze, wenn Blüten und  
Blätter verwelken und verdorren, der Keim bleibt für das nächste Jahr  
von der vorjährigen Pflanze, wir tragen in uns als Keim eine ferne Zu-  
kunft, in der auch die Erde nicht mehr sein wird, wenn alles andere,  
durch das wir der Erde angehören, von uns abfällt, wir tragen unsere Ide-  
ale, unsere erfüllten Pflichten, wir tragen das soziale, das religiöse  
Leben in uns, das der Erde sich entringt mit der Menschheit, —

bedenken wir, was das bedeutet für denjenigen, was der Mensch aufnimmt als die Impulse für sein soziales Handeln. Er steht mit einem solchen Bewusstsein nicht mehr da im sozialen Leben, wie ein Einsiedler auf der Erde, der eigentlich nur denken kann: Was mir angenehm ist als Pflicht zwischen Geburt und Tod, das erfülle ich, denn die Erde ist ja nur ein Körper im Weltraum; sie vergeht. Und wenn sie materiell vergangen ist, was soll dann aus den Idealen werden? - Bleibt er treu der Naturwissenschaft, gibt er nicht vor, aus anderen Quellen etwas zu wissen, was nicht mit Naturwissenschaft vereinigt zu werden braucht, so wird er notwendig haben, das, was Ideale sind, einzufügen der natürlichen Notwendigkeit.

~~Stellen wir uns vor~~  
Aber wird sein Erdenbewusstsein angefügt an das kosmische Bewusstsein. Das ist die Art, über diese Dinge zu denken, die der moderne Mensch braucht.

Stellen wir uns vor das heutige soziale Leben. Wir stellen grosse soziale Forderungen als heutige Menschheit, allein wir haben wenig Soziales in unserer inneren Seelenverfassung. Soziale Instinkte, soziale Triebe haben wir nicht. Gerade weil wir sie nicht haben, fordern wir so viel Mäuerlich Soziales vom Leben. Aber alles dasjenige, was der Mensch heute als Egoismus fühlt gegenüber den sozialen Trieben, es ist ja im Grunde genommen nur eine Ausbildung des Einsiedlerbewusstseins auf der Erde, wie es der Anschauung, die rein naturwissenschaftlich ist, entspricht. Lernt man wiederum erkennen: Alles das, was du tust deinen Nächsten oder für deinen Nächsten, alles dasjenige, was du wirkst in dem Menschheitszusammenhang, das hat eine kosmische Bedeutung, eine Bedeutung weit über das hinaus, was es für den Tag ist, ~~knüpft~~ <sup>knüpft</sup> man so das Erdendasein wiederum mit dem universellen Dasein, weist sich der Mensch wiederum drinnen im universellen Dasein, dann bekommen die sozialen Fragen andere Impulse, als sie heute haben. Daher ist es schon so, dass von drei Seiten her den Menschen etwas gegeben werden kann durch dasjenige, was anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft ausbilden will. Vorerst wird ihm gegeben eine neue Menschheits-<sup>er</sup>kenntnis, eine Einsicht in die übersinnlichen Gründe seines Daseins. Selbsterkenntnis

wird ihm gegeben im wahren Sinne des Wortes. Er kann wiederum die Schwelle überschreiten. Die Grenzen der Naturerkenntnis, die lassen sich überschreiten. Er kann wiederum hinüberkommen über sich; er kann wiederum eintreten in die Welt, der er mit seinem Geistig-Seelischen angehört.

Das ist das eine, dass der Mensch dadurch innerlichen Halt und Sicherheit gewinnt; dass er nicht ins Bodenlose versinkt, wenn er Welterkenntnis erwerben will, wenn er nicht auf Unbekanntes blicken will jenseits des Teppichs der Sinnenanschauung. Wenn der Mensch aber so sich erkennt in seinem ganzen kosmischen Zusammenhang, dann tritt er auch dem anderen Menschen entgegen mit jener Menschenechtung, die entstehen muss, wenn man wiederum weiss: Es steht dir gegenüber ein Geistig-Seelisches mit jedem Menschen. Unser ganzes staatlich - rechtliches Leben wird auf einen anderen Boden gestellt, wenn man weiss, dass es nur dadurch einen Sinn hat, dass es die äussere Umkleidung ist derjenigen, was auf die Erde verpflanzt ist aus dem Geistigen an menschlichen Seelen, die man auch erkenntnisässig durchschaut.

Und das Dritte ist, dass das menschliche Leben eine unmittelbar religiöse Buanne erhält, wirkliche Brüderlichkeit, weil der Mensch sich so verhält, wie wir das Wort auffassen können *das runderbare Christenwort:* "Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen."

So sagte diejenige Wesenheit, durch die die Erde erst ihren Sinn erhalten hat, ohne ~~sie~~ <sup>die</sup> sie keinen Sinn haben würde. Aber wahr ist es, dass es so ist mit den menschlichen Ideen selber. Sie keimen, während das andere reif ist und rundherum abwelkt. Sie sind für die Zukunft. Alles das, was im Reiz sich auslebt, ist im Grunde genommen dasjenige, was kein ist zu Zukunftswelten; wie dasjenige, was uns heute als naturgemässe Welt, als materielle Welt umgibt, die materielle Ausgestaltung früherer moralischer Welten ist.

Wenn wir das durchschauen, wird uns von drei Seiten neue Kraft zugeführt. - Und von innen heraus muss sich umgestalten auch das soziale Leben.

Ich habe auch 1913 und 1908 über anthroposophisch

wird ihm gegeben im wahren Sinne des Wortes  
Schwelle überschreiten. Die Grenzen der  
überschreiten. Er kann wiederum hinüber  
am eintreten in die Welt, der er mit sei

Das ist das eine

lichen Halt und Sicherheit gewinnt; das  
wenn er Welterkenntnis erwerben will, we  
ken will jenseits des Teppich der Sinnen

so sich erkennt in seinem ganzen kosmische  
auch dem anderen Menschen entgegen mit  
hen muss, wenn man wiederum weiss: Es s

Geistliche mit jedem Menschen. Unser gan  
wird auf einen anderen Boden gestellt, w  
durch einen Sinn hat, dass es die Mensch

auf die Erde verpflanzt ist aus dem Geis  
man auch erkenntnismäßig durchschaut.

Und das Dritte

eine unmittelbar religiöse Mensch erhält  
weil der Mensch sich so verhält, wie wir  
Himmel und Erde werden vergehen, aber

wird ihm gegeben im wahren Sinne des Wortes  
Schwelle überschreiten. Die Grenzen der Natur  
überschreiten. Er kann wiederum hinüberkommen  
am eintreten in die Welt, der er mit seiner

Das ist das eine,

lichten Welt und Sicherheit gewinnt; dass er  
wenn er Weltkenntnis erwerben will, wenn  
er will jenseits des Teppich der Sinnenwelt  
so sich erkennt in seinem ganzen kosmischen  
auch dem anderen Menschen entgegen mit je  
hen muss, wenn man wiederum weise: Es ist  
Verhältnis mit jedem Menschen. Unser ganzes  
wird auf einen anderen Boden gestellt, wo  
durch einen Sinn hat, dass es die Menschheit  
auf die Erde verpflanzt ist aus dem Geist  
man auch erkenntnistheoretisch durchschaut.

Und das Dritte

eine unmittelbar religiöse Aussage erhält,  
weil der Mensch sich so verhält, wie wir  
"Himmel und Erde werden vergehen, aber  
So sagte diejenige Wesenheit, durch die  
die  
hat, ohne dass sie keinen Sinn haben



... mit jedem Menschen. Unser gan-  
... wird auf einen anderen Boden gestellt,  
... durch einen Sinn hat, dass es die Masse  
... auf die Erde verpflanzt ist aus dem Ge-  
... man auch erkenntnismäßig durchschaut.

Und das Dritte

... eine unmittelbar religiöse Musance erhält  
... weil der Mensch sich so verhält, wie w-  
... Himmel und Erde werden vergehen, aber

So sagte diejenige Wesenheit, durch die  
... hat, ohne ~~das~~ <sup>die</sup> sie keinen Sinn haben  
... so ist mit den menschlichen Idealen se-  
... reif ist und rundherum abwehrt. Sie ist  
... im Gezielen sich auslebt, ist im Grund  
... ist zu Zukunftswelten; wie derjenige,  
... als materielle Welt umgibt, die mater-  
... echer Welten ist.

Wenn wir d

... Seiten neue Kraft zugeführt. - Und v  
... ten auch das soziale Leben.

orientierte Geisteswissenschaft in Holland gesprochen. Dazumal konnte ich nur hinweisen auf dasjenige, was, allerdings nicht in sektiererischer Weise oder mit dem Willen, eine neue Religion begründen zu wollen, von dieser Geisteswissenschaft angestrebt wird. Nein, das will Geisteswissenschaft nicht. Sie will Wissenschaft sein, und gerade durch ihre Wissenschaftlichkeit zu der wahren Religion, die das Mysterium von Golgatha in den Mittelpunkt der Erdenentwicklung stellt, in der rechten Weise hinführen. - Ich konnte darauf hinweisen damals, wie in vielen Seelen etwas entstehend ist wie eine Weltanschauung. Seither ist aber einiges dazu gekommen. Wir konnten beginnen im Jahre 1913 in Dornach bei Basel mit dem Bau des Goetheanums, einer freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Dieser Bau hat allerdings mancherlei Schwierigkeiten geboten; namentlich die Zeiten der Weltkatastrophe haben auch schwere Zeiten über diesen Bau gebracht. Aber wir dürfen doch sagen: Wir konnten in diesem Herbst, trotz dem der Bau noch nicht fertig ist, und noch vieles zu seiner Fertigstellung gehört, eine Anzahl von Kursen abhalten. In diesen Kursen sollte gezeigt werden, wie in allen Wissenschaften hinein SPIRITUALITÄT befruchtend wirken kann dasjenige, was ich Ihnen heute in den Grundzügen geschildert habe, (über das Sie aber in den charakterisierten Büchern genauer finden können,) als anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft. Bei diesen Dornacher Herbstkursen haben gewirkt 30 Persönlichkeiten etwa, Fachleute aus allen Wissenschaften, aus Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Jurisprudenz, Geschichte, Soziologie. Auch Künstler haben gewirkt, welche von der Geisteswissenschaft aus ihre Kunst beleuchtet haben. Männer des praktischen Lebens, des industriellen, des kommerziellen Lebens haben mitgewirkt um zu zeigen, wie man, wenn man im Sinne der Geisteswissenschaft denkt, nicht etwa ein unpraktischer Mensch wird, sondern wie man gerade ein praktischerer Mensch wird, als man es durch irgend eine andere Lebenspraxis der Gegenwart werden kann.

Ferner habe ich im Frühling 1920 vor Ärzten und Medizin - Studierenden, von denen Einzelne auch hier in Holland sind, in einem

orientierte Geisteswissenschaft in Holland  
nur hinweisen auf dasjenige, was, allerdings  
Weise oder mit dem Willen, eine neue Religion  
dieser Geisteswissenschaft angestrebt wird.  
schaft nicht. Sie will Wissenschaft sein, u  
schaftlichkeit zu der wahren Religion, die  
den Mittelpunkt der Erdenentwicklung stellt  
führen. - Ich konnte darauf hinweisen dass  
etwas entstanden ist wie eine Weltanschauung  
denn gekommen. Wir konnten beginnen im Jahr  
mit dem Bau des Geistesbaus, einer freien  
schaft. Dieser Bau hat allerdings manche  
namentlich die Zeiten der Weltkatastrophe  
diesem Bau gebracht. Aber wir dürfen doch  
Herbete, trotz dem der Bau noch nicht ferti  
ner Fertigstellung gehört, eine Anzahl von  
Kursen sollte gezeigt werden, wie in alle  
XXXXXXXXXXXX befruchtend wirken kann das  
in den Grundzügen geschildert habe, (über die  
vierten Büchern Gensseres finden können,) al  
te Geisteswissenschaft. Bei diesen Dornsch  
30 Persönlichkeiten etwa, Fachleute aus all

etwas entstanden ist wie eine Weltanschauung. 3  
genau gekommen. Wir konnten beginnen im Jahre 19  
mit dem Bau des Goetheums, einer freien Hochschule.  
Dieser Bau hat allerdings mancherlei  
namentlich die Zeiten der Weltkatastrophe habe  
diesen Bau gebracht. Aber wir dürfen doch sagen  
Herbst, trotz dem der Bau noch nicht fertig i  
ner Fertigstellung gehört, eine Anzahl von Kur  
Kursen sollte gezeigt werden, wie in allen Wis  
KATAKATAKATA befruchtend wirken kann dessen  
in den Grundrissen geschildert habe, (über das  
ierten Büchern genauer finden können,) als  
te Geisteswissenschaft. Bei diesen Dornacher  
30 Persönlichkeiten etwa, Fachleute aus allen  
tik, Physik, Chemie, Biologie, Jurisprudenz,  
Auch Künstler haben gewirkt, welche von der  
Kunst beleuchtet haben. Männer des praktischen  
des kommerziellen Lebens haben mitgewirkt un  
man im Sinne der Geisteswissenschaft denkt,  
Mensch wird, sondern wie man gerade ein prakt  
es durch irgend eine andere Lebenspraxis der  
Ferner habe ich im Frühling 19  
Studierenden, von denen Einzelne auch hier in

Kursus zeigen können, wie dasjenige, was Heilkunde in wahren Sinne des Wortes genannt werden kann, wie die Medizin befruchtet werden kann von dieser Einsicht in das übersinnliche Leben. Denn dasjenige, was die ausseren Produkte des Lebens in den verschiedenen Reichen sind, wir lernen sie in ihrer inneren Natur erst kennen, wenn wir sie auch der übersinnlichen Seite nach betrachten können. Und diejenigen Menschen, die vielleicht dasjenige, was man zunächst in Weltanschauungsform über die anthropologisch orientierte Geisteswissenschaft gibt, aufnehmen, sie sollten sich doch ein wenig erkundigen, wie gesprochen werden kann aus voller Sachkenntnis heraus zu den Fachleuten ~~und~~ aus den einzelnen Fachern der Wissenschaft heraus ohne Dilletantismus und mit voller Beherrschung desjenigen, was moderne Wissenschaft ist, zur Erneuerung der Wissenschaft, gerade zur Wahrung derjenigen Grenzen, die nicht empfunden werden theoretisch als Grenzen, sondern die empfunden werden als Grenzen, die als unbefriedigend, als ungenügend in der praktischen Wirkungsweise der Wissenschaft auf das Leben sich anzeigen. - So konnten wir im Herbst dann in solcher Weise für die einzelnen Wissenschaften und Zweige des praktischen Lebens und der Kunst zeigen, wie Geisteswissenschaft überall anregend wirken kann. Und diejenigen, die zahlreich versammelt waren, (bei der Eröffnung dieser Kurse waren mehr als tausend Menschen anwesend) sie konnten sehen, was dieses Goethenäum selbst als Ausserer Bau darstellt. Wenn man schon eine solche Hochschule errichtet hat, was hätte man dann getan? Man hätte, wenn man ein besonderes Gebäude gebraucht hätte, worin man dieses oder jenes geistige Leben treiben will, oder Wissenschaft treiben will, einen Architekten gerufen; man hätte sich einen griechischen, einen romanischen, einen gotischen oder einen Renaissancebau entwerfen lassen oder etwas anderes. Das war nicht möglich in Dornach bei unserer freien Hochschule, dem Goethenäum. Da musste durchaus aus denselben Geistesimpulsen heraus, aus denen dort gesprochen und geforscht werden soll, auch gebaut, gebildet, gemalt werden. Und so sieht man in einem allerdings ersten Versuche (der erste Anlauf kann ja nichts anderes sein) in

dem neuen Baustil dieses Goetheanums aufgeführt. Denn dasjenige, was Geisteswissenschaft ist, es ist nicht einseitige Kopfkultur, es ist etwas, was eingreift in alle Zweige des praktischen Lebens. Es ist etwas, was, ohne lehrhaft oder dialektisch oder symbolisch oder strahlend allegorisch zu werden, befruchtet wird auch künstlerisches Schaffen. Was vom Podium aus verkündet wird als Geisteswissenschaft, was da in Ideen, in Gedanken, in wissenschaftlichen Resultaten mitgeteilt wird, es kommt aus denselben Quellen des Seelenlebens heraus, aus den <sup>an</sup> die Säulen gebaut sind, aus dem die Decke gemacht ist, aus dem die Figuren, die bildhauerisch verfertigt sind, entstanden sind. Man spricht das eine mal von dem lebendigen Geistesleben durch Worte, das andere mal durch die Formen der Baukunst oder der Bildhauerkunst oder durch die Malerei usw.. Geisteswissenschaft ist etwas, was aus dem vollen Menschen herauskommt, dadurch aber auch in alle Zweige des menschlichen Lebens eingreifen kann.

Es haben sich sehr viele opferwillige Menschen gefunden, welche uns bisher soweit unterstützt haben, dass wir diesen Bau zu dem Punkte führen konnten, zu dem er bisher geführt worden ist. Allein mit Wehmüt möchte man bekennen, dass noch Vieles notwendig ist, und eine grosse Anzahl ebenso die Sache verstehender Menschen sich finden müssen, wenn dieser Bau vollendet werden soll, die uns in der nötigen Weise unterstützen in Bezug auf die russere Vollendung dieses Baues, <sup>mit der</sup> ~~die~~ wir sich schon gefunden haben. Aber man möchte ja, dass dasjenige, was gemeint ist mit diesem Bau, eindringlich zu den Seelen der Menschen spricht.

Und wir sind nicht stehen geblieben bei demjenigen, was bloß der Dornbacher Bau ist, sondern wir sind auch zu praktischen Einrichtungen geschritten vor allen Dingen auf dem Gebiete des Erziehungswe-  
sens. Und da darf ich heute nur kurz hinweisen ( ich werde noch am 24. u. 25. etc. zu besprechen haben, was praktische Einrichtungen sind, die folgten aus anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft für das praktische Leben selber ) da darf ich nur kurz erwähnen, dass in Stuttgart als Schöpfung Emil Molte die Waldorfschule begründet worden ist, die von mir geleitet wird nach den pädagogisch-dialektischen Impulsen, die aus

in dem neuen Baustil dieses Goetheanums  
Geisteswissenschaft ist, es ist nicht  
es eingreift in alle Zweige des prakti  
sinnlich lehrhaft oder didaktisch oder symbol  
zu werden, befruchtet wird auch Künste  
verkündet wird als Geisteswissenschaft,  
wissenschaftlichen Resultaten mitgeteil  
quellen des Seelenlebens heraus, aus d  
die Decke gewälzt ist, aus dem die Figu  
entstanden sind. Man spricht das eine  
leben durch Worte, das andere mal durch  
Bildhauerkunst oder durch die Malerei  
aus dem vollen Menschen herauskommen  
das menschlichen Lebens eingreifen kann

Es haben sich sehr

den, welche uns bisher soweit unterstü  
dem Punkte führen konnten, zu dem er b  
mit Wahrheit möchte man bekennen, dass n  
eine grosse Anzahl ebenso die Sache ver

leben durch Worte, das andere mal durch die Form  
Bildhauerkunst oder durch die Malerei usw.. Geist  
aus dem vollen Menschen hervorkommt, dadurch  
das menschlichen Lebens eingreifen kann.

Es haben sich sehr viele opfer  
den, welche uns bisher soweit unterstützt haben,  
am Punkte führen konnten, zu dem er bisher gefühl  
mit Wehmüt möchte man bekennen, dass noch Vieles  
eine grosse Anzahl ebenso die Sache verstehender  
wissen, wenn dieser Bau vollendet werden soll, s  
weise unterstützen in Bezug auf die äussere Voll  
sich schon gefunden haben. Aber man möchte ja, d  
ist mit diesem Bau, eindringlich zu den Seelen

Und wir sind nicht stehen ge  
was bloss der Dornacher Bau ist, sondern wir sind  
richtungen geschritten vor allen Dingen auf den  
sene. Und da darf ich heute nur kurz hinweisen  
s. etc. zu besprechen haben, was praktische Bi  
folgten aus anthroposophisch orientierter Geist  
praktische Leben selber ) da darf ich nur kurz  
gart als Schöpfung Emil Molt's die Waldorfschule  
von mir geleitet wird nach den pädagogisch-did





Die Menschheit kann auf die Dauer ohne Geist nicht sein, denn die innersten, innersten Tiefen der Seele, sie brauchen den Geist ! Und dasjenige, was so die Seelen brauchen, das möchte, allerdings heute noch mit schwachen Kräften, anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft suchen.

§ § § § § § §

Die Menschheit kann auf die Dauer ohne Geist nicht sein, denn die ~~erweiterten~~,  
innersten Tiefen der Seele, sie brauchen den Geist ! Und dasjenige, was  
so die Seelen brauchen, das möchte, allerdings heute noch mit schwachen  
Kräften, anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft suchen.

§ § § § § § §